

**Aufgabe 1:**

Lies den Lückentext aufmerksam durch. Fülle dann die Lücken mit den Wörtern aus der Box. Wenn du dir nicht sicher bist, schau noch einmal in Material M 06 im Märchen „Rapunzel“ nach.

**Zauberer – Tiere – Guten – Prüfungen – Gold – wann – verwandelt – Es war einmal –
Buch – Ländern – Namen – Magie – mündlich**

Märchen gibt es in ganz vielen _____. Typisch ist, dass Märchen über viele Jahre lang nur _____ erzählt wurden und so von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Irgendwann einmal sammelte jemand die Märchen und schrieb diese auf. In Deutschland waren es die Gebrüder Grimm. Im Jahr 1812 haben sie ein _____ mit Märchen veröffentlicht.

Ein Märchen kann man an verschiedenen Merkmalen erkennen. Die meisten Märchen beginnen mit den Worten „_____...“ und enden mit „Und wenn sie nicht gestorben sind, ...“. Die Personen in Märchen sind ganz besonders. Es gibt Prinzen und Prinzessinnen, _____, Hexen oder Zwerge. Leider haben sie fast nie einen _____. Auch wird nicht gesagt, _____ und wo genau das Märchen spielt. Am Ende gibt es für die _____ immer ein positives Ende, doch um dahin zu kommen, muss die Hauptfigur _____ bestehen. In Märchen spielt die _____ eine große Rolle. Es gibt magische Zahlen, z. B. die Drei, die Sieben oder die Zwölf. Die Farbe _____ kommt in Märchen sehr häufig vor. Und es gibt _____, die sprechen können. Manchmal _____ sich auch ein Mensch in ein Tier oder umgekehrt.

**Aufgabe 2:**

Merkmal	So kommt es in „Rapunzel“ vor



Aufgabe 3:

Bei welchem der folgenden drei Textbeispiele handelt es sich um ein Märchen? Kreuze an.

Alphons Clenin, der Polizist von Twann, fand am Morgen des dritten Novembers neunzehnhundertachtundvierzig dort, wo die Straße von Lamboing (...) aus dem Walde der Twannbachschlucht hervortritt, einen blauen Mercedes, der am Straßenrande stand. Es herrschte Nebel, wie oft in diesem Spätherbst, und eigentlich war Clenin am Wagen schon vorbeigegangen, als er doch wieder zurückkehrte.

Es war ein Mann, der hatte drei Söhne und weiter nichts im Vermögen als das Haus, worin er wohnte. Nun hätte jeder gerne nach seinem Tode das Haus gehabt. Dem Vater war aber einer so lieb wie der andere, da wusste er nicht, wie er's anfangen sollte, dass er keinem zu nahe tät. Verkaufen wollte er das Haus auch nicht, weil's von seinen Großeltern war, sonst hätte er das Geld unter ihnen geteilt. Da fiel ihm endlich ein Rat ein, und er sprach zu seinen Söhnen: „Geht in die Welt und versucht euch, und lerne jeder sein Handwerk, wenn ihr dann wiederkommt, wer das beste Meisterstück macht, der soll das Haus haben.“

Damit waren die Söhne zufrieden, und der älteste wollte ein Hufschmied, der zweite ein Barbier, der dritte aber ein Fechtmeister werden. Darauf bestimmten sie eine Zeit, in der sie wieder nach Haus zusammenkommen wollten, und zogen fort. (...)

Zwei Frösche, deren Tümpel die heiße Sommersonne ausgetrocknet hatte, gingen auf die Wandschaft. Gegen Abend kamen sie in die Kammer eines Bauerhofs und fanden dort eine große Schüssel Milch vor, die zum Abrahmen aufgestellt worden war. Sie hüpfen sogleich hinein und ließen es sich schmecken. Als sie ihren Durst gestillt hatten und wieder ins Freie wollten, konnten sie es nicht: die glatte Wand der Schüssel war nicht zu bezwingen und sie rutschten immer wieder in die Milch zurück.

Viele Stunden mühten sie sich nun vergeblich ab, und ihre Schenkel wurden allmählich immer matter. Da quakte der eine Frosch: „Alles Strampeln ist umsonst, das Schicksal ist gegen uns, ich geb's auf!“. Er machte keine Bewegung mehr, glitt auf den Boden des Gefäßes und ertrank. Sein Gefährte aber kämpfte verzweifelt weiter bis tief in die Nacht hinein. Da fühlte er den ersten festen Butterbrocken unter seinen Füßen, er stieß sich mit letzter Kraft ab und war im Freien.